

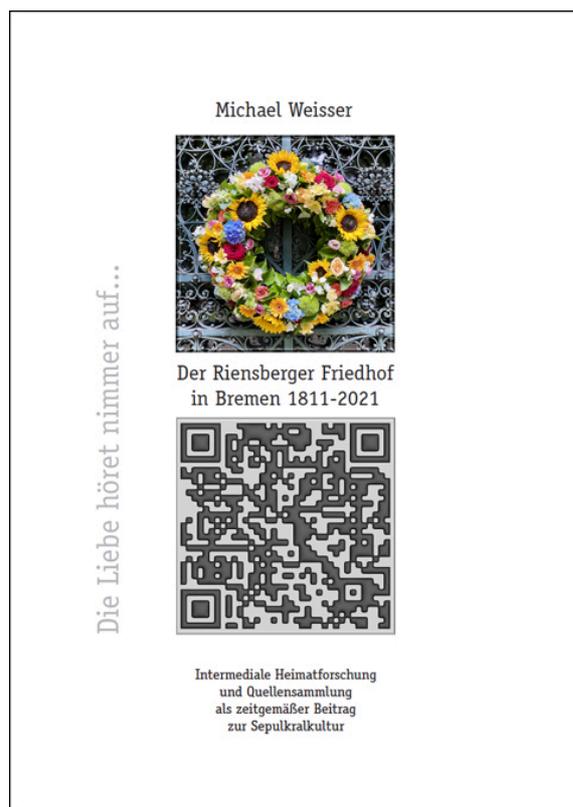
„Die Liebe höret nimmer auf!“

An den Senator für Kultur der freien Hansestadt Bremen.
Abschlussbericht zum Kunststipendium 2021 (25/5/2021)

„Entwicklung neuer, kreativer Ansätze der Kunstvermittlung
unter den besonderen Bedingungen der Corona-Krise.“

**Inwieweit wird Wahrnehmung durch Wissen verändert,
was bedeutet dies für die Kreation von Kunst und
wie lässt sich dieser Prozess optimal vermitteln?**

Dieser Frage bin ich in einem 13-monatigen Experiment einer
ästhetischen Feldforschung und wissenschaftlichen Ausarbeitung
nachgegangen, die sich auf den Riensberger Friedhof in Bremen
beziehen. Es geht um die Verbindung von Wissenschaft und Kunst.
Erschienen ist als neues Medium die QR-HybridPublikation:



Michael Weisser - **Der Riensberger Friedhof in Bremen 1811-2021.**
Intermediale Heimatforschung und Quellensammlung als zeitgemäßer Beitrag zur
Sepulkralkultur. Isensee Verlag Oldenburg 2021.
Format A4, Umfang 448 Seiten, farbig, Fadenheftung, 620 Abbildungen
ISBN 978-3-7308-1773-5.

http://www.rice.de/14_BREMEN/HB_FRIEDHOF_RIENSBERG_2020/1_INFOS/Weisser_Buch.html

Zum Projekt, zur Publikation und zur Web-Site:

Das Kunst-Projekt "Die Liebe höret nimmer auf" wurde von mir als Antwort auf die drohende CORONA-Krise entwickelt.

Das intermedial angelegte Werk geht auf die besonderen Umstände ein, dass die analoge Kunstvermittlung in Form von Ausstellungen, Installationen, Präsentationen vor und mit Publikum bis auf weiteres nicht mehr möglich sein wird.

Ebenso geht das Projekt auf den Umstand des Infekt-Risikos ein. Der Akt des künstlerischen Schaffens in der Nähe von Menschen kann bis auf weiteres nicht mehr fortgeführt werden. Auch das bislang übliche, weltweite oder regionale Reisen mit Bahn, Bus, Flugzeug oder Schiff und der Besuch öffentlicher Orte wird massiv eingeschränkt sein.

Vor diesem speziellen Hintergrund habe ich für meine Feldforschung 2020-folgende ein besonderes Thema gewählt:

- # das ich alleine durchführen kann
- # das an einem Ort mit möglichst wenig Besuchern durchgeführt wird
- # das im leicht erreichbaren Außenraum stattfindet
- # das die Atmosphäre der Corona-Krise bestmöglich erfasst
- # das komplex genug ist, um mich längere Zeit zu beschäftigen
- # das im virtuellen Internet als Kunst-Erlebnis erlebt werden kann
- # das bleibend als Buch und Web-Site global zur Verfügung steht
- # das modellhaft inspirieren kann.

Meine Wahl fiel auf den wohl bedeutendsten Friedhof in Bremen, genannt der "Riensberger Friedhof". Hierbei handelt es sich um ein städtebaulich sehr eingegrenztes Biotop mit dem Themenspektrum "entstehen, wachsen, blühen, welken, vergehen" und dem Hoffnungsstatement auf vielen Gräbern: "Die Liebe höret nimmer auf."

Der Corona-Start:

Im Januar 2020 wurde die erste Infektion in Deutschland registriert. Im Februar wurde deutlich, dass ein unbekannter Virus aus dem chinesischen Wuhan hochgradig infizierend und bis tödlich wirkt. Ab März zeigte sich, dass sich dieser Virus bereits in zahlreichen deutschen Bundesländern ausgebreitet hat, in München wurden erste Schulen geschlossen, die ersten Todesfälle wurden gemeldet. Am 15. März 2020 traf ich den Entschluss, auf diese Entwicklung angemessen und möglichst wirkungsvoll zu reagieren.

Die Corona-Dokumentation:

15.03.2020 - Start des Corona-Projektes „Riensberger-Friedhof“

20.03.2020 - Sammlung der Corona-Statistik im regionalen Weser-Kurier

01.04.2020 - Sammlung von Zeitungsartikeln zum Corona-Thema

21.04.2020 - Zwischenbilanz: Prof. Dr. med. Dr. h.c. Paul Robert Vogt

27.04.2020 - Ästhetische Feldforschung Bremer City - Fotodokumente

19.05.2020 - Erste spontane Fotografie auf dem Riensberger Friedhof.

Kunst ist für mich die Verbindung von Bild mit Klang und Wort in einer geistigen wie auch körperlichen Bewegung.

Kunst ist in diesem Verständnis vorrangig nicht die Herstellung von Werken mit dem Ziel des Verkaufs - sie bietet vielmehr die Entwicklung eines Weges, auf dem man sich im persönlichen Engagement der Welt und ihrer Vielfalt, dem Vertrauten und dem Fremden nähern kann, um sich derart selbst zu entdecken und zu gestalten.

Um so einen Anspruch leben zu können, muss man allerdings einen passenden Weg finden, wie sich so ein hoher Anspruch finanzieren lässt, sonst kann man diesen Weg nicht gehen.

Das Konzept der ästhetischen Feldforschung als Methode sieht vor, ein Ziel auszuwählen, sich auf den Weg zu machen, den Weg als Teil des Zieles zu erleben und den Ort, das Bauwerk oder das Thema im Wechsel von Totale und Detail zu betrachten. Dabei ist es essenziell zu hören, zu riechen, zu schmecken und zu fühlen. Es gilt: sich mitten in den gewählten Ort zu begeben, die Atmosphäre wirken zu lassen, das Gesehene fotografisch festzuhalten, die Klänge aufzuzeichnen und diese Eindrücke in einem kreativen Akt der Gestaltung mit den Mitteln der Kunst zu neuen Aussagen und Intensitäten zu verdichten.

Der Wechsel von der Nähe in die Ferne und zurück ermöglicht Erfahrung und Erkenntnis, er bietet Erlebnisse, schafft Begegnungen und ein intensives Erleben. Es geht um eine physische wie psychische Bewegung, die dem Weg der Neugier und der Sehnsucht folgt und Erfüllung schafft. Dabei spielt der Begriff „Heimat“ eine wichtige Rolle.

Das Thema „Heimat“ spiegelt unsere tief verankerte Sehnsucht nach dem Gefühl von Verortung, Akzeptanz und Liebe. Heimat fühlt man, wenn man in ihr lebt, und sie ist zu finden, wenn man nach ihr sucht, denn eigentlich ist sie in uns. Wirklich interessant ist deshalb nicht die Idee von der Heimat als Ziel, sondern vielmehr die Spannung zwischen der Nähe und der Ferne, dem Vertrauten und dem Fremden, der Sicherheit und der Gefahr.

Seit dem Jahr 2000 arbeite ich an einem speziellen Heimatprojekt unter dem Titel „bremen:AN:sichten“.

2019 wurde dieses intermediale Projekt von der Wissenschaftlichen Gesellschaft der freien Hansestadt Bremen mit dem Preis für Heimatforschung ausgezeichnet. Worum ging es?

Es war weniger das Thema als vielmehr die Methode, die zur Diskussion stand. Meine künstlerische Arbeitsweise, der ich weltweit nachgehe, habe ich auf die Heimatforschung zu Bremen übertragen und mit dem Projekt eine neue Verbindung von Text, Bild und Klang herstellen können, die sich nicht im linearen Buch wiedergeben lässt, sondern nur im weltweit vernetzten Internet. Hier kann jeder Interessent zu jeder Zeit und von jedem Ort aus kostenfrei teilhaben. Insoweit bietet das Internet die ideale Chance für innovative, soziokulturelle Projekte.

Das Projekt „bemen:AN:sichten“ entstand als Einladung, die Welt mit geschärftem Blick und wacher Auffassung zu erleben.

Es ist ein Bestreben der Kunst, die Welt immer wieder neu zu sehen, zu hören und zu erfahren. Dabei sind die „An-Sichten“ von Bremen ausdrücklich zweifach zu verstehen, nämlich einmal in Form von Bildern als Ansichten von etwas und darüber hinaus in Form von Meinungen als Ansichten über etwas.

Besonderen Wert habe ich bei diesem Projekt bereits ab 2007 auf die Nutzung des QR-Codes gelegt. Der QR wirkt als Interface zwischen der analogen Realität und der digitalen Virtualität im Internet.

QR-Codes in Bücher eingearbeitet, machen den Leser des Buches zu aktiven Nutzern, die die Codes mit dem Smartphone scannen und gezielt in das Internet zu Informationen und Erlebnissen geführt werden - diesen Weg beschreitet das forschende und gestaltende Projekt.

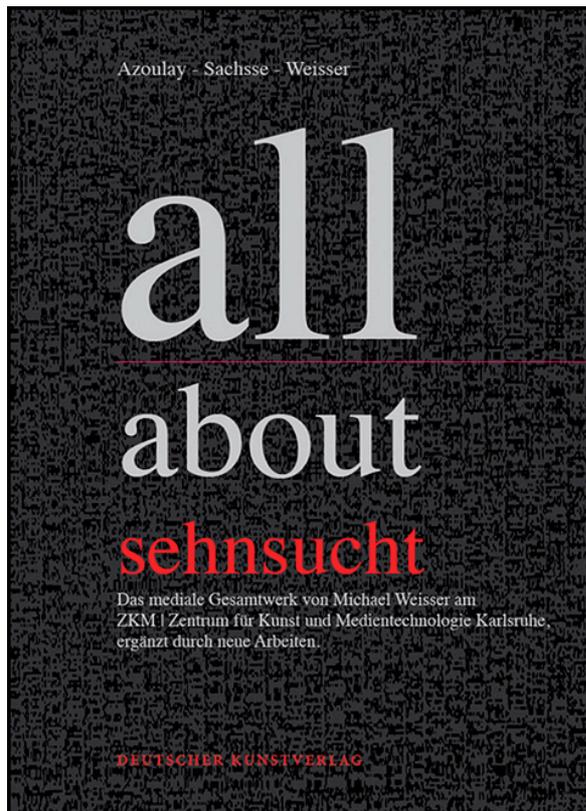
Denn der Friedhof bietet nicht nur Grabstätten, Kunstwerke und Inschriften, sondern er bietet auch eine Vielfalt von persönlichen Gestaltungen als Ausdruck von Erinnerung und Trauer, und darüber hinaus bietet er zahllose Lebensformen wie Bäume und Pflanzen mit ihren Knospen, Blüten, Blättern und Früchten im Zyklus von entstehen, wachsen, blühen, welken und vergehen. Auch eigene Klänge entstehen auf dem Friedhof, die erfasst und archiviert wurden.

Nach rund 13-monatiger Forschung entstand nicht nur eine Fachpublikation sondern ein komplexes, intermediales Kunstprojekt, das Texte und Bilder mit Klängen, Musikkompositionen, rezitierter Poesie und Videos zu einer Web-Site verknüpft.

https://www.rice.de/14_BREMEN/HB_FRIEDHOF_RIENSBERG_2020/Index.html

Die Perspektive des Projektes liegt in einer komplexen Installation.

Publikationen zu „Kunst in der digital vernetzten Gesellschaft“:



Azoulay, Sachsse, Weisser

all:about:sehnsucht - das mediale Gesamtwerk von Michael Weisser am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, ergänzt durch aktuelle Arbeiten.“

Umfang 252 Seiten, Format 21x30cm, ca. 760 farbige Abbildungen, Hardcover in Fadenheftung, 6-farbiges Lack-Druck-Cover. Mit Beiträgen von: Dr. Isabelle Azoulay, Prof. Dr. Rolf Sachsse und Michael Weisser.

Deutscher Kunstverlag Berlin/München 2011. ISBN 978-3-422-07074-5.

http://www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/ZKM_PUBLIKATION/1_Start.html

Rainer Beßling / Michael Weisser

all:about:neugier – der Kulturkritiker Beßling stellt dem Medienkünstler Weisser 100 Fragen über Kunst in der digital vernetzten Gesellschaft.

Umfang 360 Seiten, 21x21cm, 99 Abbildungen. Verlag p.machinery, Winnert 2019.

Softcover: ISBN 978-3-95765-177-8. Hardcover: ISBN 978-3 95765-178-5.

https://www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/1_Edit8_Biografie.html

Michael Weisser

Lothringer Straße 23 - 28211 Bremen

<http://www.rice.de>

MikeWeisser@yahoo.de